

Zur Frauenfrage.

(Ein Dialog zwischen Frau Harmlos und Fräul. Berggroß.) Von Eduard Kulte.

Frau H.: Sagen Sie mir doch, mein liebes Fräulein, ich höre in jüngster Zeit so viel von der Frauenfrage. Was ist denn das eigentlich für eine Frage?

Fräul. B.: Gnädige Frau belieben zu scherzen.

Frau H.: Scherzen?

Fräul. B.: Sie wüßten wirklich nicht, was die Frauenfrage ist?

Frau H.: Ich sollte mich freilich schämen, so weit zurück zu sein; aber Ihnen darf ich es ja gesehen: Ich weiß es wahrhaftig nicht. Wollten Sie nicht die Freundlichkeit haben, mich hierüber ein wenig aufzuklären?

Fräul. B.: Wenn Sie die Geduld haben wollen, mich anzuhören, mit größtem Vergnügen.

Frau H.: Ich bin auf's Höchste gespannt. Ich bitte, beginnen Sie.

Fräul. B.: Sie werden vor allem Andern zugeben, daß wir Frauen von den Männern tyrannisiert werden!

Frau H.: Da muß ich sehr um Entschuldigung bitten.

Fräul. B.: Wie? Sie geben das nicht zu, was eine allgemein bekannte Thatsache ist?

Frau H.: Allgemein mag die Thatsache sein, das weiß ich nicht; aber soviel weiß ich, daß wir Weiber, ich und Sie, uns am allermeisten zu beklagen haben; denn mein Artverwandter ist der beste Mann von der Welt, ein Mensch, der keine Flüche befehlen kann, viel weniger das Herz hat, seine Frau zu tyrannisieren und Sie, liebstes Fräulein, was wollen Sie denn? Wer sollte Sie tyrannisieren? Sie haben ja gar keinen Mann?

Fräul. B.: Das ist es ja eben, daß ich keinen Mann bekommen kann, daß ich lebzig bleiben muß, darin liegt ja eben die Frauenfrage.

Frau H.: Ah! sieht die Sache so? Dann heirathen Sie, mein Fräulein, und die Frauenfrage ist beseitigt.

Fräul. B.: Paradox! Ich bin nicht so egoistisch, an mich allein zu denken.

Frau H.: Wollen Sie damit sagen, daß es von mir egoistisch war, einen Mann zu nehmen?

Fräul. B.: Das gerade nicht; aber gesetzt auch, es hätte ich ein Mann, der so liebenswürdig wäre, um meine Hand zu werben, was geschieht mit der großen Anzahl derjenigen, die sitzen bleiben?

Frau H.: Die haben freilich ein trauriges Loos.

Fräul. B.: Sehen Sie.

Frau H.: Somit besteht, wenn ich Sie recht auffasse, die Tyrannei der Männer darin, daß sie keine Frauen nehmen?

Fräul. B.: Nicht darin allein, sondern noch mehr in dem Umlaute, daß sie uns Frauen von allen Geschäften des häuslichen Lebens, von allen Erwerbszweigen, die sie für sich in Anspruch genommen haben, willkürlich ausschließen.

Frau H.: Ich dachte, von diesen Geschäften schließen wir Frauen uns selber aus.

Fräul. B.: Gewiß, aber nur weil wir müssen, weil wir uns der Uebermacht der Männer gegenüber nicht anders zu helfen wissen.

Frau H.: Und Sie glauben, das sollte anders sein?

Fräul. B.: Ganz natürlich. Sehen Sie, zum Beispiel Ihr Herr Gemahl, gnädige Frau! Was führt der für ein herrliches Leben! Bald ist eine Sitzung, wo er seine Stimme abgeben muß, bald ist eine Versammlung wo er seine Rede hält, da wird ihm Beifall gesollt, dort setzt er trägt einen wichtigen Antrag durch. Ist das nicht wahr?

Frau H.: Gewiß, und ich freue mich darüber.

Fräul. B.: Aber Sie selbst, gnädige Frau.

Frau H.: Ich selbst?

Fräul. B.: Nun ja, was thun Sie?

Frau H.: Ich erziehe meine Kinder.

Fräul. B.: Was sollten aber wir unverheirateten anfangen, die wir keine Kinder haben?

Frau H.: Sie kommen immer auf die Ausnahme jurid. Im Allgemeinen bekommt jedes Mädchen einen Mann: wenn einige sitzen bleiben, so ist es für diese freilich unangenehm; aber sind denn diese sitzbleibenden Jungfrauen das ganze weibliche Geschlecht? Und wie ich hier sehe, bezieht sich die Frauenfrage jaft nur auf die Sitzegebliebenen. Wir verheirateten Frauen sind mit unseren Beschäftigungen im Allgemeinen zufrieden und haben daher mit eurer Frauenfrage nichts zu schaffen.

Fräul. B.: Sie sind im Irrthum, gnädige Frau.

Frau H.: Wie so?

Fräul. B.: Sie haben eine Tochter.

Frau H.: Ja.

Fräul. B.: Sie wird einmal in die Jahre kommen. Können Sie die Zukunft vorhersehen? Wissen Sie, ob Ihre Tochter einen Mann bekommen wird?

Frau H.: Ich hoffe es!

Fräul. B.: Sie hoffen es, gut! Und in dieser Hoffnung geben Sie ihr auch die Erziehung, die Sie einst selber genossen haben, so daß sie bereist auf den Mann angewiesen ist, dessen Stütze bedarf. Wie, wenn sich unglücklicher Weise der erhoffte Mann nicht findet, ist Ihre Tochter nicht unglücklich?

Frau H.: Gewiß, Gott behüte sie! unglücklich kann

der Mensch immer werden. Wer kann alles Unglück verhindern?

Fräul. B.: D., in diesem Falle doch! Warum erziehen Sie Ihre Tochter nicht zur Selbstständigkeit? Nicht wahr, Ihren Sohn schicken Sie auf's Gymnasium, warum schicken Sie nicht auch Ihre Tochter dahin?

Frau H.: Was sollte sie dort?

Fräul. B.: Lernen! Lernen sollte sie, als ob sie ein Knabe wäre!

Frau H.: Ist das Ihr Ernst?

Fräul. B.: Gewiß, lernen und selbstständig werden.

Frau H.: Und würde ihr diese Selbstständigkeit zu einem Manne verhehlen?

Fräul. B.: Wenn sie erst selbstständig ist, bedarf sie des Mannes nicht.

Frau H.: So wollen Sie also, daß in Zukunft die Mädchen alle ledig bleiben? Das wäre eine schöne Lösung der Frauenfrage. Welt heutzutage einige Mädchen keinen Mann bekommen, soll in Zukunft gar kein Mädchen mehr heirathen.

Fräul. B.: Das habe ich nicht gesagt.

Frau H.: Wenn ich Sie mißverstanden habe, bitte ich, sich deutlicher zu erklären.

Fräul. B.: Sehr gerne: Das Weib ist ebenfogat ein Mensch wie der Mann. Nicht?

Frau H.: Wer läugnet das?

Fräul. B.: Das Weib hat dieselben geistigen Fähigkeiten wie der Mann. Nicht?

Frau H.: Das weiß ich nicht.

Fräul. B.: Wie? Das können Sie läugnen?

Frau H.: Ich läugne es nicht; ich sage nur: Ich weiß es nicht — das ist ein Unterschied. Ist es denn nicht möglich, daß die Verschiedertheit des Körpers auch von einiger Verschiedertheit in den geistigen Anlagen begleitet sei?

Fräul. B.: Wer hat Ihnen das gesagt?

Frau H.: Gehagt hat mir's Niemand. Es ist nur jo eine Meinung von mir.

Fräul. B.: Und woher wissen Sie das?

Frau H.: Ich sagte nicht, daß ich es weiß; ich fragte nur, ob das unmöglich sei. Inzwischen aber, gesetzt, Sie haben Recht, das Weib hätte dieselben geistigen Anlagen, was folgt daraus?

Fräul. B.: Daraus folgt, daß sie alles Das lernen und begreifen könne, was der Mann erlernt und begreift.

Frau H.: Gut. Und warum haben die Frauen von diesen ihren geistigen Anlagen bisher einen so schlechten Gebrauch gemacht?

Fräul. B.: So fragen Sie? Welchen besseren Gebrauch hätten wir armen schwachen Geschöpfe von unseren Fähigkeiten machen sollen? Haben die tyrannischen Männer uns einen besseren Gebrauch zu machen erlaubt? Versperren man uns nicht auch heute noch alle höheren Schulen und Unterrichtsanstalten? Ist es nicht grausam, uns von jeder Möglichkeit der Ausbildung unserer Anlagen auszuschließen, und uns dann hehnladend zuzurufen: Ihr seid nicht unterrichtet! Ihr seid unmissig! Ihr taugt zu nichts?

Frau H.: Was Sie da vorbringen, hat einigen Grund.

Fräul. B.: Einigen? Ich wäre in der That begierig zu hören, was sich dagegen einwenden ließe.

Frau H.: Vielleicht doch! Was Sie gesagt haben, bezieht sich zunächst auf die Wissenschaften und erklärt höchstens, daß die Frauen keine Philosophinnen, Astronominnen u. dergleichen sind; aber Sie werden zugeben, daß den Frauen das Gebiet der Kunst offen steht.

Fräul. B.: Ganz richtig, und in diesem Gebiete sind die Frauen den Männern doch gewiß ebenbürtig.

Frau H.: Das könnte ich höchstens von der Schauspielkunst gelten lassen. Eine Schreiber-Devotien mag vielleicht dem größten männlichen Schauspieler würdig an die Seite gesetzt werden. Ich sage vielleicht, weil ich nicht weiß, ob es richtig ist, und weil ich mir von dem, was man von Garric erzählt, heute keine Vorstellung mehr machen kann; aber gesetzt, es verhielte sich so in der Schauspielkunst, so trifft dies doch gewiß in keiner andern zu.

Fräul. B.: Ich muß sehr bitten. Kennen Sie nicht die George Sand?

Frau H.: Ist dies der größte Trumpf, den Sie auszuspielen im Stande sind?

Fräul. B.: Auf dem Gebiete der Poesie? — ja!

Frau H.: Nun, ich kenne George Sand, ich habe ihre Romane gelesen und bin weit entfernt, ihr Talent herabzusetzen. Aber wie hoch taxiren Sie sie?

Fräul. B.: Ich halte sie für die größte Dichterin, die jemals gelebt hat.

Frau H.: Dafür halte ich sie auch, aber —

Fräul. B.: Aber —

Frau H.: Ich kann sie nicht für den größten Dichter halten. Sie mag vielleicht neben Victor Hugo gerade keine üble Figur machen, aber wo bleibt sie, wenn von Goethe, Schiller oder von Shakspeare die Rede ist?

Fräul. B.: Ihre Anschauung überleert mich keineswegs. Die Poesie steht zwischen der Philosophie und Kunst in der Mitte. Der große Dichter muß nicht nur ein bedeutendes Talent mitbringen, er muß auch viel gelernt haben. Versperren man den Frauen aber die Wissenschaft, so versperren man ihnen unmittelbar auch die Poesie, und es ist vielmehr zu verwundern, daß trotz dieser ungünstigen

Umstände eine George Sand möglich war. Will man aber wissen, was die Frau vermöge ihrer ursprünglichen Begabung leisten kann, so muß man sie in dem Kreise aufsuchen, wo Gefühl und Phantasie ihr freies Spiel treiben können. Ich nenne Ihnen z. B. Klara Schumann. Ist sie nicht jedem Virtuosen ebenbürtig?

Frau H.: Sie hätten Ihrer Sache keinen schlimmeren Stoß versehen können, als dadurch, daß Sie das Gespräch auf die Musik lenken?

Fräul. B.: Wie, Klara Schumann gefällt Ihnen nicht? —

Frau H.: Klara Schumann habe ich oft genug bewundert, und obwohl ich bezweifle, daß man sie einem Franz Liszt, oder einem Paganini an die Seite setzen darf, so will ich doch nicht wagen, diese Sache zu entscheiden. Allein hier haben Sie schon wieder wie bei der Schauspielkunst bloß die Kunst der Ausführung beissen, was ein anderer Geist geschaffen. Wie kommt es, daß noch niemals ein Weib in der Composition etwas geleistet? Wo sind sie, die weiblichen Bach und Händel, die weiblichen Mozart und Beethoven, oder, um Ihnen die Aufgabe zu erleichtern, wo haben Sie in aller Welt auch nur eine musikalische George Sand? Eine musikalische Angelika Kaufmann? Sehen Sie, gerade in der Musik haben die Frauen absolut nichts, gar nichts geleistet, und das ist ein sehr schlimmes Zeichen; denn man sollte meinen, daß sie gerade in einer Kunst, wo es hauptsächlich auf die Tiefe der Empfindung, auf die Lebhaftigkeit der Phantasie ankommt, Ausgezeichnetes hätte leisten sollen. Nun zeigt sich aber durch die Musik, daß uns die Männer nicht nur an Kraft des Denkens, sondern auch ebenso sehr an Empfindung und Phantasie übertrieben, kurz, daß sie uns in allen geistigen Thätigkeiten bei weitem überlegen sind. Der meinen Sie vielleicht auch hier, daß man uns den Weg versperret hat? Wer hat die Frauen, welche Clavier spielen, und ihre Zahl ist Legion, verhindert, Harmonielehre und Generalbass zu studiren?

Fräul. B.: Gnädige Frau, ich weiß wirklich nicht, ob ich Sie beneiden oder bewundern soll, daß Sie sich in Ihrem Unterthätigkeitsverhältnisse so glücklich fühlen!

Frau H.: Sie können es damit halten, wie es Ihnen beliebt, dies ändert aber für mich nichts an der Thatsache.

Fräul. B.: Nicht jede Frau hat diesen Grad von Gutmüthigkeit, sich zum Spielzeuge des Mannes zu degradiren.

Frau H.: Wie unwürdig in dem Munde einer Frau! Spielzeug des Mannes! Man könnte mit demselben Rechte den Mann das Spielzeug des Weibes nennen; denn die Beziehungen der beiden Geschlechter weisen in allen Formen ihres Verkehrs, in Leben und Freuden eine Gegenseitigkeit auf, von welcher die Uebertratheten allerdings keine Ahnung haben können. Sie sprechen von der Sache, wie der Dünne von der Farbe.

Fräul. B.: Et jo ganz unerfahren, wie Sie glauben, sind wir wohl nicht?

Frau H.: Nicht? wirklich nicht? Dann spricht aus Ihnen nichts anderes als die Bitterkeit, daß diese Erfahrungen vermuthlich durch eine unliebsame Störung unterbrochen wurden und nicht mehr fortgesetzt werden können. Kurz und gut, ich wiederhole es Ihnen, für die sogenannte Frauenfrage können sich nur die sitzgebliebenen Frauenzimmer begeistern; für uns Verheiratete giebt es keine Frauenfrage. Wir lieben unsere Männer und unsere Kinder, erfüllen die Pflichten uneres häuslichen Berufes und sind glücklich und zufrieden.

Fräul. B.: Sie sind aber in der Frauenfrage jo bewandert, als ob Sie John Stuart Mill gelesen hätten, und anfangs stellten Sie sich, als wüßten Sie von der ganzen Sache gar nichts.

Frau H.: Nun, ich will es nicht leugnen; es war Verstellung. Ich habe Mill gelesen; ich stellte mich unwissend, weil ich Sie gern habe und weil ich Sie lachiren wollte. Wollen Sie mir folgen?

Fräul. B.: Was soll ich thun?

Frau H.: Heirathen.

LITTERARIA.

LXXXVIII Sitzung Montag den 23. Juni Abends 8 Uhr im Saale des Hrn. Schwarz (Kaulenborg 1). I. Vortrag des Hrn. Jellinghaus: „Von Damascus nach Palmyra.“ II. Geschichtliches. III. Kleine Mittheilungen.

Dank und Duitung.

Von Hrn. Kanzler aus einem Bergelce S. 7. S. einen Thaler zur Kaffe der ersten Kinderbewahranstalt erhalten zu haben, beisehmit H. Hemyer. 2 Thaler „für zwei alte schwache Leute“ haben sich in dem Klingelbeutel der Kirche zu Unsern Lieben Frauen vorgefunden, und sind ihrer Bestimmung gemäß an 2 alte, fleche Wittwen verteilt worden, in deren Namen ich hermitthen Wohlthäterin herzlich danke. Halle, am 20. Juni 1873. Der Oberparrer Dr. Franke.

Die Kunst-Ausstellung im neuen Stadthüchengebäude ist täglich von früh 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet.



Bekanntmachung.

Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten wird derjenige Theil des alten Marktes, welcher zwischen der Neustadt und der Zentergasse liegt, von Montag den 23. d. M. ab bis auf Weiteres gesperrt, so daß zur Zeit die Straßenstrecke vom Moritzthor bis zur Zentergasse für Fuhrwerke und Reiter nicht passierbar ist.

Dalles den 20. Juni 1873. Die Polizei-Verwaltung.

Böhmische Kohle, prima Qualität, welche mit 2 % Aschenrückstand verbrannt, offerirt in ganzen und halben Lowrys frei ins Haus, incl. Abtragen, zu nachfolgenden Preisen:

Stückkohle à Cr. 7 1/2 % Gr., Mittelkohle I. à Cr. 7 1/4 % Gr. und Mittelkohle II. à Cr. 6 1/2 % Gr.

Auch liefern billigst: Oörröbinger Briquets und Preßsteine, letztere von verschiedenen Gruben. A. Fröpfer, am Bahnhof 8.

Das echte Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster mit Stempel M. Ringelhardt auf der Schachtel wird empfohlen für Gicht, Reizen, Zahnrücken, alle offene, anzugehende, zertheilene, erkrankte, verbrannte Wunden, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostballe, Wagentrampe etc. und ist zu beziehen à Schachtel 2/4 Gr. aus der Köhnen-Apothek zu Halle a/S., sowie aus den Apotheken zur Vererbung und Kosia.

Die zur Violé'schen Concurs-Masse gehörige Laden-Einrichtung, sowie eine Larmige und Larmige Gänge-Lampe sind preiswerth zu verkaufen durch Bernh. Schmidt, Malien-Verwalter.

Tüchtige Modellstecher, Former und Arbeitsleute finden dauernde und lohnende Beschäftigung auf der Halle'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei (Merseburger Chaussee).

Tüchtige Monteur und Modellstecher finden bei lohnender und dauernder Accordarbeit Beschäftigung in der Maschinenfabrik von Wegelin & Hübner.

Raubrot, sehr schön, für 1 Kr. 80 Pfund. L. Werner in Giebelsstein.

Braunbier, Dienstag und Freitag in Jüdel's Brauerei. Bestellungen werden angenommen. Steinstr. 70. Ausgezeichnetes Flaschenbier n. Weißbier R. Fromme.

Täglich frische Füllung in Selters- und Soda. Ein kleines hübsches Haus in Halle ist mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen gr. Berlin 12, part.

Ein Haus für 2000 R. ist zu verth. Das Näh. sagt C. Dentich, Rann. Str. 24.

Nachlaß-Auction. Freitag den 27. Juni früh von 8 Uhr ab verleihere ich im Hause des verstorbenen Hrn. Rath, Wöhl. Weg 6 förmlich zurückgelagerte Brauntwein-Brennerei-Utensilien, sowie Brauntweinfässer in Döbsten u. H. Gebinden, 3 Maßschöttche, 2 Quellsäfer, zerlegte Weinstiche, einige Metallwagen, 1 Partie eiserne Reiten, alte Kupfer und Messingrohre, Heber und Hähne, 1 Menge Wandwerkzeuge, Getreidehäkel, mehrere Karren, Mauer- und Chausseesteine, auch mehrere Mobilien-Gegenstände etc. Doppel, Kreis-Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

Auction. Dienstag den 24. Juni c. Vormittags 11 Uhr verleihere ich im Gasthof zum Schwanz, gr. Steinstr. 51 in der Weib'schen Concurs-Sache 1 Pferd (Schimmelstute) und 1 Letternwagen. W. Glitz, ger. Auct.-Commis. f.

Auction. Dienstag den 24. Juni Vormittags 9 Uhr sollen Büßlerger Weg 9 verschied. Geräthschaften, als: ein Obelwerk, Maß ca. 100 Ctr., Weisfasser: 6 Stück 5 Tonnen fude, 14 Stück 2 Tonnenfude, 8 Stück 1 Tonnenfude, 41 Stück 1/2 Tonnenfude, 78 Stück 1/4 Tonnenfude, 21 Stück 1/8 Tonnenfude, einige Bananen, 1 Schanlich, Tische, Stühle, 2 Schinengebälte, 1 Schweinstobe, 1 Handwagen, 1 Hohlkarre, 1 Kegelbohle 21 lang 15 breit 2 1/2 stark, 2 tieferer Woblen 21 1/2 lang, Bretter, Nägel, und Brennholz, Leitern, Treppen, 2 gute Fensterladen, Thüren und Läden, Wäde u. Lager, Guß-, Schmiede- und alles Eisen, eine eiserne Säule mit Platte 6 lang, 1 eiserne Platte 5 lang, 1 neues Drahtblei, Darrbotten, Maßreife, Feuerhären und Schieber, Mauer- und Lehmsteine, Chausseesteine, Loch- und Dachziegel und einen Haufen Bruchsteine meistbietend gegen gleichbare Zahlung verkauft werden. S. A. Litzner.

Ein noch neue Nähmaschine zu verth. oder zu verm. oder auf Verlangen im Hause darauf zu haben. H. Märkerstraße 1. Das. 1 Schlafst. für 1 j. anst. Mädchen offen.

Größere Posten Klinker, rote Mauersteine, Poröse- u. Hohlsteine offerirt August Mann, Schiffsaale.

Ein gr. Geschirrschrank, ein Schreibpult für Schüler passend, 1 gr. Badtrog und mehrere Brauntweinfässer billigst zu verkaufen gr. Steinstraße 31.

Eine gebrauchte u. Waschwanne nebst Bad zu verkaufen alte Promenade 10. Alte u. neue Sopha verth. Geisstr. 24.

1 geb. Kinderwagen vert. gr. Sandb. 8. Eine Klette mit 80 Büschen verkauft Schulze, Döbshöner 3.

Eine Kumppe nebst Hänschen und eisen. Schwengelzug verth. Königsstraße 32.

Ein gutes Federbett ist billig zu verkaufen Unterberg 25, 2 Tr.

Eine Grube guter Pferdedünger ist zu verkaufen gr. Märkerstraße 24.

Eine feiner Schraubstock, ca. 35-40 Z. schwer, gesucht. Nr. unter A. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Alte Schuhe u. Stiefeln f. H. Märkerstr. 10. Getr. Mietungsf. f. Dr. Homann, Ludw. 17.

Zur Tagesgeschichte der Paraischen Klostermittel. Frau Ww. Vellermann in Wetter a. d. Ruhr, berichtet 16/1. 73 über die Paraischen Klostermittel: „Zu meiner Freude kann ich Ihnen schon mittheilen, daß ich mich jetzt schon ganz gut befinde. Der liebe Gott wolle doch seinen ferneren Segen geben etc.“

Herr Joh. Eides in Kempen, berichtet 4/2. 73 über die Paraischen Klostermittel: „Bei meiner Frau bringen die Klostermittel gute Wirkung hervor, gegen Fallstich. Sie freut sich schon sehr, ein ganz anderer Mensch zu sein etc.“

Herr P. Stod in Saarjümm, berichtet 30/1. 73 über Paraischen Klostermittel: „Ich bin glücklich Ihnen mittheilen zu können, daß nach dem kurzen Gebrauch von 8 Tagen, das Uebel bei unserer Tochter sich sehr gebessert hat etc.“

Frau J. Simon in Dortmund, berichtet 4/2. 73 über die Paraischen Klostermittel: „Weber die Krankheit meines Mannes können wir wissen, daß es jetzt schon über 8 Wochen war, daß er die Anschwellungen von Wasser hatte. Er hat jetzt aber wieder guten Appetit und befindet sich besser etc.“

20 tüchtige Ladierer

finden dauernde Beschäftigung in der Waggonfabrik der Göttinger Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahn-Wagen in Götting, Westpreußen.

Die dem Fräulein Louise Viöle zur Reconvalescenz übergebenen Gegenstände bitte ich in den nächsten acht Tagen abzuholen. Bernh. Schmidt, Verwalter der Viöle'schen Concurs-Masse.

Für eine Maschinenwerkstatt mittlerer Größe wird ein tüchtiger Meister bei hohem Lohn gesucht. Offerten unter L. 2049. befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Wolfe in Berlin.

Tüchtige Schlosser finden d. Beschäft. bei Baatz & Wittmann.

Buchbindergehülfen sucht E. O. Bürger, gr. Steinstraße 14.

Malergehülfen finden Beschäftigung bei A. Damm.

Ein junger, ehrlicher Kellner findet gute Stellung. Zu erfragen gr. Ulrichstraße 27, parterre.

Gewandter Kutsher gesucht Maßgraben 1.

Ein zuverlässiger Knecht bei die Pferde wird gesucht Spige 10.

Gewandte männliche Colporteur sucht die Färberei von D. F. Hildebrand, am Moritzthor 5.

Ein gut empfohlenes, arbeitsames Mädchen wird zum 1. Juli gesucht. Nur solche mit guten Attesten mögen sich melden. Giebelsstein, Trothaerstraße 33.

Zum 1. August wird ein Mädchen mit guten Kenntnissen für Küche und Hausarbeit gesucht gr. Steinstraße 15, parterre.

Ein fleißiges und ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit noch zum 1. Juli gesucht gr. Steinstraße 11, 2 Tr.

Ge sucht 10 j. anst. Kochmännchen, Köchinnen, Mädchen für Küche und Haus für hohe Herrschaften durch Frau Dinnweilh.

Ge sucht: ein anst. Mädchen als Stütze der Hausfrau; desgl. ein junges Mädchen, welches Kochen gelernt hat, findet als zweite Wamsell in einem Hotel Stelle durch Frau Dinnweilh.

Ein junges Mädchen, welches möglichst etwas Wäsche nähen kann und sich leichter Hausarbeit unterzieht, findet bei gutem Gehalt baldige Stellung. Näheres gr. Berlin 13, 1. Trepp.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. August Dienst. H. Schloßgasse 6.

Ein Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, wird bei hohem Lohn zum 1. Juli gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Tagesbl.

Ein recht ord. Mädchen f. Küche u. Haus, e. dergl. Kindermädchen wird noch bis 1. Juli gef. Zu erfr. b. Schmitz, Leipzigerstr. 104, H.

Ein gesunde Anne vom Lande wird so gleich gesucht alter Markt 1, 2 Tr.

Anständige junge Mädchen, welche das Schreiben gründlich erlernen wollen, können sich melden Herrenstraße 2, im Laden.

Einige Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei Ludwig Weide Nachf.

Bettfedern reinigt von Schmutz und Moten Frau Köhler, Spiegelgasse 8.

Zwei herrschaftl. Wohnungen, bestehend aus 5 bez. Zimmern nebst Zubeh., auf Wunsch auch Pferdehall u. Wagenremise ist zu verm. u. 1. Oct. event. früher zu bez. Niemenwerfstr. 4.

Einem 60strigen Parterre-Saal vermietet sofort oder später gr. Berlin 14, Hof geradezu 1 Tr.

Ein hohes Parterre-Logis, Preis 110 R., ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen Karlsruhplan 1.

Stube u. Kammer von einer einzelnen Person 1. Juli zu beziehen Saalberg 14 b.

Möbl. St. 1. Juli, Bahnhofsstr. 3, p. l. 1 möbl. St. f. 1 od. 2 H. verm. Spige 4.

Anst. möbl. St. u. K. f. od. 1. Juli zu beziehen Spitalplatz 6, part.

Zum 1. Juli möblierte Stube u. Kammer an 1 oder 2 Herren zu vermieten gr. Sandberg 5.

Ein anst. möbl. Wohnung, nahe der Bahn, zu verm. H. W. Klaus, Leipzigerstr.

Eine Stube mit Bett ist an einen anst. Herrn zu verm. Brunnensorte 13, part.

Den 1. Juli ist eine möbl. Stube zu vermieten. Zu erfragen beim Kaufmann Hrn. Fuß, gr. Schlamm 3.

Die Paraischen Klostermittel. In ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus in allen erkrankten Zuständen. Preis 5 Gr.

- Freundl. möbl. St. verm. f. Erdel 17. Schlafst. mit Kost. Knausthorstr. 22, 1 Tr. 2 Schlafst. offen. Königsplatz 6, part. Schlafst. mit Kost. offen. Döbshöner 9. Zwei auch drei junge Leute können zum 1. Juli Wohnung erhalten 3. Vereins-Straße 2, vor d. Rann. Thor. Anst. Schlafst. offen. Erdel 9, 1 Tr. 2 anst. Schlafstellen. Dömplog 4. Schlafstelle offen. Geisstr. 52. Anst. Schlafst. H. Drauhangasse 3, l. Schlafst. offen. gr. Drauhangasse 29, l. Anst. Schlafst. Berggasse 2, H. 1 Tr. l. Schlafstelle mit Kost. Erdel 11. Das. 1 Mädchen für Küche u. Hausarb. gef. Schlafst. mit R. Dreierstr. 14, 1 Tr.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine kinderlose, zum 1. October d. J. hierher verlegte Familie des hiesigen Beamtenlandes suche ich eine Wohnung von etwa drei Stuben nebst Zubehör. Dr. Colberg, Scharrengasse 7, 2 Tr.

Gesucht wird zum 1. Oct. eine geräumige Parterre-Wohnung von 3-4 Stuben, Kammern u. Zubehör mit Garten oder Hofraum, zum Kindergarten geeignet, nicht zu weit vom Mittelpunkt der Stadt.

Gefällige Offerten abzugeben alte Promenade 10.

Eine Wohnung im Preise von 100 bis 150 Thlr. zum 1. October or. gesucht. Adr. G. H. in der Exped. abzugeben.

Wohnungs-Gesuch.

Von kinderlosen, pünktlich zahlenden Leuten wird eine Wohnung im Preise von 40-50 R. gesucht; 1. October d. J. zu beziehen. Gefällige Offerten unter S. bittet man bis zum 25. d. Mts. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ge such von 1 geb. Dame 1. Jul. möbl. St. in gef. Lage oder Gartenmögl. Nr. mit Preisang. unter G. F. in der Exped.

Nützige, kinderlose Leute suchen 1. October Stube, Kammer und Küche oder Kochgelegenheit. Zu erfr. bei Benkert, gr. Ulrichstr. 28.

Junge Leute, welche sich verheiraten wollen, suchen eine Wohnung im Preise von 30 bis 40 R. Gef. Offerten M. S. in der Exp.

Ich wohne nicht mehr H. Märkerstr. 4, sondern H. Wallstraße 2. Selbstst. zwei Ueberbleiber u. eine ledige Waise zu verm. Frau Reichmann.

Scheibe u. Mutter von einer Aufwagemaschine verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Königsstraße 25.

Ein Schlüsselbund verloren von Steinweg 43-40. Abzugeben Steinweg 43.

An Weber's Hause ein Hund Schlüssel gefunden. Abzuholen gr. Märkerstr. 28.

Ein gelb und weißer Hund, langhaarig, Hühner, ist zugefallen. Gegen Injectionsgebühren und Futterkosten abzuholen v. d. Steinberg 15 a (Zurmhalle).

Gestern Abend nach 9 Uhr wurde ein unmunterer Junge geboren. Ernst Schramm und Frau.

Wasserstand der Saale bei Halle. am 19. Juni Abends am Unterpiegel 1,66 M. am 20. Juni Morg. am Unterpiegel 1,62 M.